

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

36. Jahrgang.

Nr. 43.

Neuenbürg, Dienstag den 9. April

1878.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Revier Calmbach.

Stammholz-Verkauf.

Montag den 15. April,
Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr,
auf dem Rathhaus in Calmbach:
450 Std. Lang- und Sägholz mit
492,72 Fm.
aus dem Mausburn.

Gestorben im Monat März 1878:
von Neuenbürg:

- Meeh, Marie, ledig.
 - Blaich, Johann Christian, Schusters Wtw.,
Spiegel, J. Chr., aewes. Gerichtsdiener;
von Birkenfeld;
 - Höll, Jakob, Drehers Ehefrau, (Theilungs-
Nachholung.)
 - Burger, Johann Friedrich, Bauer,
Bollmer, Andreas, Schusters Ehefrau;
von Conweiler;
 - Jäck, alt Ludwig, Bauer;
von Dennach;
 - Seyfried, Jakobine Wittwe;
von Engelsbrand;
 - Müller, Gottlieb Friedrich, Bäckers Wtw.,
Lötterle, Johann Georg, Schneiders Frau,
Stahl, Matthäus, Holzbauers Wittwe,
Schöninger, Johann Jakob Wittwe;
von Feldrennach;
 - Dengler, Michael, Ortsdiener,
Fauth, Matthäus, Weber;
von Gräfenhausen;
 - Schempf, Jakob Friedrich, Baumzweigers
Ehefrau;
von Ottenhausen;
 - Pfommer, Jakob Friedrich, Bauer;
von Calmbach;
 - Dub, Michael, Krämers Ehefrau;
Braun, Johann Georg, verschollen.
- Dies veröffentlicht zu bekannten Zwecken.
K. Gerichtsnotariat.

Oberniedelsbach.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Sanimasse der Carl Pfrom-
mers Deserta von hier Marie, geb.
Müller wird die vorhandene Liegenschaft,
umfassend

Gebäude:

$\frac{1}{2}$ Haus Nr. 26 unten im Dorf
mit $\frac{1}{2}$ Schweinstall, Scheuer-Antheil eil,
Hof-Antheil zc.;

Gärten: 3 a 28 qm,
Acker: 23 a 95 qm,

Wiesen: 72 a 95 qm.
Weinberg: 18 a 51 qm und 2 Acker-
parzellen auf Unterniedelsbacher
Markung (6 a 37 qm und 13 a
47 qm)

Ges.-Anschlag 4595 M.

am Dienstag den 30. April d. J.,
Vorgens 9 Uhr,

auf dem Rathhaus in Oberniedelsbach
erstmals öffentlich versteigert, wozu Kaufs-
liebhaber — auswärtige mit gemeinder.
Vermögenszeugnissen versehen — eingela-
den werden.

Den 20. Februar 1878.

K. Gerichtsnotariat.

H a u s m a n n.

H ö f e n.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 12. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,
verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rath-
haus

309 Stämme Nadelholz-Bang- und
Kloßholz mit 238 Fm.,
103 Nm. Nadelholz-Brennholz.

Schultheißenamt.
L e o.

Forstbezirk Mittelberg.

Holz-Versteigerung.

Mit der von uns auf
Freitag den 12. d. Mts.
ausgeschriebenen Holzversteigerung verbinden
wir den weiteren Verkauf aus Domänen-
wald Maisenbach von an der Straße nach
Langenalb lagernden
3 eichenen u. 264 tannenen, forlenen
und lärchenen Stämmen u. Klößen
I.—IV. Cl.
Ettingen den 5. April 1878.
M a i e r.

O t t e n h a u s e n.

Warnung.

Im Auftrag des Gemeinderath und
Möbelswirth Roth, der in der Schulden-
sache des Johann Georg Spiegel,
Schusters hier Bürgschaft übernommen hat,
wird hiemit öffentlich erklärt, daß alle
Schulden, welche genannter Spiegel noch
weiter macht, keinerlei Berücksichtigung
finden, da von letzterem lediglich keine
Bezahlung zu erwarten ist und genannter

Bürge keine weitere Verbindlichkeiten
übernimmt.

Den 4. April 1878.

Der Gemeinderath.
Vorstand B e d e r.

Landwirthschaftliches.

Neuenbürg.

Den gemeinsch. Aemtern

derjenigen Gemeinden, in welchen im
Winter 1877/78 Einrichtungen für das
landwirthschaftliche Fortbildungswesen be-
standen haben, werden soweit solche dem
Unterzeichneten bekannt sind, wie bisher,
Formulare zur Uebersicht über den Stand
derselben mit der Bitte zugehen, letztere
genau ausgefüllt spätestens binnen 14
Tagen wieder einzusenden.

Etwaige Anträge auf Unterstützung der
Fortbildungs-Anstalten wollen beigefügt
werden.

Den 8. April 1878.

Der Vorstand des landw. Vereins.
M a h l e.

Privatnachrichten.

Eisenbahnstation Eutingen.

Amts Pforsheim.

Versteigerung

von
Dekonomiegeräthen, Wirthschafts-
Requisiten, Fässern und sonstigen
Fahrnissen.

In Folge richterlicher Verfügung vom
19. März d. J. Nr. 14758 werden aus
der Santmasse des Möbelswirths Adolf
Stieh von Eutingen am

Donnerstag den 11. April
und dem darauf folgenden

Freitag den 12. April,

jeweils von Vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr an,
im Möbelswirthshaus zu Eutingen nach-
benannte Gegenstände durch die Unterzeich-
neten gegen Baarzahlung öffentlich ver-
steigert und zwar:

- 1 Leiterwagen, 1 Dielenwagen, 1
Bernerwägelchen, 1 Pflug, 1 Egge,
1 Ackerwalze, 1 Handkarren, 1 Strohs-
stuhl, 1 Säulenstuhl, 2 Paar Wagen-
leitern, 3 Steigleitern, versch. Ketten,
1 Pferdgeschirr, altes Eisen, kleine
Dekonomiegeräthe; sodann:



3 Stück Oualfässer im Maßgehalte von 8, 13 und 16 Ohm, 4 Fuhrfässer (sogen. Fuhrlinge), 2 Rundfässer, je 12 Ohm haltend, 1 dergleichen von 8 Ohm, 20 kleinere Fässer verschiedener Größe, 2 Branntweinländer, 1 Butte, 2 Ständer, 1 Kühlstande, 1 Butterfaß, Kübel, Zuber, Faßlager zc. zc.; ferner:

1 Klavier, 1 Gewehrkasten, 2 Secretäre, worunter 1 mit Aufsatz, 3 Brandlisten, Kommode, Kleiderkästen, Tische, 1 Nähtisch, 2 Kanapés, 5 Stück aufgerüstete Betten, 16 Wirthschaftsstische und Tafeln, 24 Stühle, 22 Bänke, 20 Hocker, 1 Musikständer, 1 Städerschrank mit Aufsatz, 1 Schwenktisch mit kupfernem Kessel, 1 Brodkasten, Weinsflaschen, Gläser, Krüge, Bestecke, Erdöllampen, 1 Schützengewehr mit Jagdtasche, 1 Wirthschaftsuhr, Spiegel, Porträts, 15 Glaslästchen mit ausgestopften Thieren, 3 Hirschgeweihe, 1 Reh- und 1 Fuchsstopf, 7 Rehgeweibe, 1 Käferfammlung, Weißzeug, Vorhänge, Rouleaux, 1 eiserner Wirthschaftsherd mit Kupferschiff, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 4 Küchentischen, Küchentisch, Küchengeräthe, Porzellangeschirr u. sonst noch allerlei Hausrath.

Pforzheim den 4. April 1878.
Der Massenleger: Der Gerichtsvollzieher:
Adolf Haberstroh. Kahn.

Lehrlings-Gesuch.

In ein bedeutendes Manufakturwaaren-geschäft in Pforzheim wird ein Lehrling gesucht der gute Schulkennnisse besitzt. Zu erfrohen im Comptoir d. Blattes.

H ö f e n.

Einen ordentlichen

Jungen Menschen

nimmt unter billigen Bedin.,ungen in die Lehre **F. Müller,** Bäcker.

N e u e n b ü r g.

Ein Lehrling

kann eintreten bei

G. Knobel, Buchbinder.

Ein geordnetes

Mädchen,

das sich den häuslichen Geschäften und dem Melken unterzieht, ebenso ein

Kindsmädchen

finden in einer Wirthschaft in der Nähe N e u e n b ü r g s sofort gute Stellen. Wo, sagt die Redaktion.

N e u e n b ü r g.

Kleesamen, Saatwicken, Erbsen zur Saat

empfeht

Bizer.

C a l m b a c h.

Bleichgegenstände

für die Rohrdorfer Naturbleiche nimmt auch dieses Jahr wieder an **G. Frey, Sattler.**

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden.

Vollständig eingezahltes Grundkapital M. 8,000,000.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr **Johann Röck, Gemeinderath in Neuenbürg** eine Bezirksagentur obiger Gesellschaft für Neuenbürg und Umgebung übernommen hat. Stuttgart im April 1878.

Die General-Agentur für Württemberg.
W. J. Hellen.

Bezugnehmend an vorstehende Anzeige empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen für obige anerkannt solide und coulant Gesellschaft bestens und bin zu jeder Auskunft gerne bereit.

Neuenbürg im April 1878.

Die Bezirksagentur
Joh. Röck, Gemeinderath.

N e u e n b ü r g.

Geschäftseröffnung & Empfehlung.

Geehrtem Publikum mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Schneider

mit einem

Tuch- und Buckskin-Lager

niedergelassen habe und halte mich unter Zusicherung pünktlicher Bedienung und Garantie für neuen Schnitt und gutes Passen bestens empfohlen.

Andreas Jäck, Schneider.
Im Hause des Hrn. Pasner Kohlor.

N e u e n b ü r g.

Dreiblättrigen und ewigen

Kleesamen,

empfeht

Louis Lustnauer
neb. dem Hirsch.

Nächsten Donnerstag bringen wir

20 Kühe

nach Birkensfeld.

Gebrüder Kahn.

N e u e n b ü r g.

Ein Logis,

bestehend aus 2 Zimmern mit allem Zubehör, bis Mitte Mai beziehbar, hat zu vermieten. Wer, sagt die Redaktion.

Auf dem Wochenmarkt am Samstag **gefundenes Geld**

kann auf Nachweis in Empfang genommen werden. **Friedrich Olpp.**

1550 Mark

werden gegen mehr als doppelte Pfandsicherheit aufzunehmen gesucht.

Näheres durch die Red. d. Bl.

Am Donnerstag den 11. April bringen wir wieder

Vieh

in den „grünen Hof“ nach Gräfenhausen.

Dreifuss
aus Königsbach.

B i r k e n s e l d.

Bier rittfähige

Rindsfarren,

Simmenthaler Raze sind wegen Ablauf der Pachtzeit zu verkaufen bei

Joh. Fr. Oelschläger, Farrenhalter.

Linienblätter, Löscharton, Löschpapier, mit oder ohne Wappen bei **Jak. Mech.**

Neuenbürg.

Zu verkaufen.

Einen einspännigen

Wagen

mit eisernen Achsen.

B. Günsche.

Kronik.

Deutschland.

Die stigmatisirte Jungfrau von Rheinbreisach schwißt, seitdem sie von der Regierung aufgehoben und in Untersuchungsarrest nach Neuwied gebracht ist, weder Blut, noch sasset sie; im Gegentheil entwickelt sie einen recht gesunden Appetit und freut sich, der Schwindelei enthoben zu sein; ihre Wunden sind längst geheilt. Die Sache wird sich binnen Kurzem vor dem Neuwieder Gericht abspielen.

Aus der bayrischen Rheinpfalz, 30. März. Die Weinbergsarbeiten sind, von der milden Witterung des Winters begünstigt, am Haardtgebirge schon weit vorgerückt, und es zeigt sich nun nach beendigtem Nebenschneit, daß die Weinstöcke im Ganzen durch den vorigen Herbst so ungewöhnlich früh eingetretenen Frost höchstens in den tieferen Lagen etwas nothgelitten haben. Das Holz ist im Allgemeinen gesund und kräftig und läßt ein gutes Wachsthum hoffen. — Die Strohpreise sind hoch. Kartoffeln in der Vorderpfalz 3 M bis 3 M 50 S der Zentner.

Geisenheim im Rheingau, 2. Apr. Für Interessenten dürfte es erwünscht sein, zu erfahren, daß heute eine der seltensten Partien älterer Rheingauweine, bestehend aus ca. 19 Halbstück (à 600 Liter) Geisenheimer, Rudesheimer und Schloß Volkradischer der Jahrgänge 1842, 1846, 1848 und 1855, den Gebrüthern Burgeff, Gutsbesitzern hier und Rudesheim gehörend, in den Besitz des Gutsbesitzers und Weinhändlers A. Thorndike dahier überging.

Bruchsal, 1. April. Heute wurde vor dem hiesigen Schöffengericht gegen einen sogenannten Schweizer-Honighändler wegen Betrugs verhandelt. Derselbe verkaufte am 6., 7. und 28. Februar in hiesiger Stadt ein größeres Quantum Honig, das Pfund zu 90 S. Professor Dr. Faust, der als Sachverständiger vorgeladen war und diesen Honig chemisch untersucht hat, wies heute nach, daß dieser Honig nichts weniger wie Honig, vielmehr ein Syrup sei, welcher bei Herstellung des Kartoffelmehls und Stärke gewonnen wird. Da der Gerichtshof annahm, in der Schweiz trügen die Bienen auch Honig und keinen Syrup zusammen, so wurde der Händler zu vier Tagen Arrest und in die Kosten verurtheilt. Aus einem vorgelesenen Frachtbrief wurde ersehen, daß die Fabrik, die diesen Honig liefert, in Ganterswühl, Kanton Thurgau, ist, weshalb der Staatsanwalt auch den Antrag stellte, das Gericht möge die dortige Behörde von dieser Sache in Kenntniß setzen.

Borsheim, 3. April. Eine hiesige, zahlreich besuchte Fabrikantenversammlung hat mit weit überwiegender Mehrheit beschlossen, in der Feingehaltsfrage,

welche dem deutschen Reichstage vorliegt, an diesen eine Petition zu richten, und das Ersuchen zu stellen, den Feingehalt der Goldwaaren auf 585 inkl. Schlagloth festzusetzen und für die vorhandene reelle Waare einen Uebergangstempel zu gewähren. Sollte letzterer aber nicht gewährt werden können, so soll das die Sache regelnde Gesetz erst vom 1. Juli 1880 an Geltung haben.

Württemberg.

Stuttgart, 4. April. In Folge der jüngst in Tübingen abgehaltenen ersten evangelischen Kirchendienstprüfung sind vier Nichtwürttemberger zur Vergebung von Pfarrgehilfenstellen für befähigt erklärt worden. Wie der „St.-Anz.“ mittheilt, haben die Betreffenden sämmtlich ihre Studien an unserer Landesuniversität absolviert und bei der Meldung zur Prüfung zugleich um Verwendung im diesseitigen Kirchendienst gebeten. Da sie bei der Prüfung durchgängig wohl bestanden sind und gegen die Gewährung ihrer Bitte auch sonst kein Bedenken obwaltete, so glaubte die Oberkirchenbehörde derselben, im Hinblick zumal auf den gegenwärtigen Mangel an Pfarrgehilfen, entsprechen zu sollen.

Stuttgart, 3. April. Die Mittheilungen über eine Industrieausstellung in hiesiger Stadt waren doch etwas mehr als bloßes Gerücht. Im Gewerbeverein interessirt man sich lebhaft für diese Angelegenheit und wird nächstens eine Kundgebung in dieser Beziehung erlassen.

Heilbronn, 2. April. Die „R.-Ztg.“ schreibt: Bei einem Industriellen, der seit Kurzem einen Handel mit amerikanischen Schinken zc. begonnen hatte, aber seine Fleischwaaren nicht zur gesetzlichen Untersuchung anmeldete, wurden 1250 Stück Schinken und 300 Speckseiten mit Beschlag belegt, nachdem die an einen Detailleur abgegebene Waare sich als trichinös erwiesen hatte. Die amtliche Untersuchung eines Theils der nur leicht geräucherten Schinken ergab, daß 8% derselben sehr stark mit Trichinen besetzt sind. Hätte nicht ein Zufall die Sache ans Licht gebracht, wer weiß, welche traurigen Folgen sich daran geknüpft hätten. Die Strafe für unterlassene Anzeige wird verdientermaßen eine sehr empfindliche sein.

Craillsheim, 5. April. Die Verheerungen, welche der Erbsenkäfer an unseren Hülsenfrüchten anrichtet, haben unsere Landwirthe längst beobachtet, und es ist von dem Ueberhandnehmen der verschiedenen Käfer von der Gattung Bruchus Alles zu fürchten für den Bestand jener wichtigen Kultur. Als einer der Hauptgründe jener beklagenswerthen Erscheinung wird die Abnahme der Feldhühner und Wachteln bezeichnet, welche im Sommer ungeheure Mengen jener Insekten und ihrer Maden verpeissen. Daher empfiehlt ein Fachmann den Behörden die Erlassung einer Verordnung, wornach Jagd und Fang der Feldhühner auf einige Jahre verboten, dagegen die Vertilgung der denselben schädlichen Raubvögel prämiirt und die Anlegung sogenannter Remisen zum Schutz jener insektenvertilgenden Vögel eingeleitet werden sollte. Die herrschende Genußsucht veranlaßt die Vertilgung dieser

Freunde der menschlichen Bodenkultur, wie der Obstbäume; die Verbreitung der egyptischen Plage der Käfer, Läuse zc. ist die Strafe, die sie dafür empfängt.

Neutlingen, 3. April. Die landwirthschaftliche Winterschule hier hat auch im jüngst abgeschlossenen Kurs (dem achten seit ihrem Bestehen) mit gutem Erfolg gewirkt. Dies zeigte die heute abgehaltene öffentliche Prüfung von 22 Schülern.

Calw, 3. April. Gestern machte ein hiesiger Wirth, der theils wegen ehelicher Dissidien, theils auch wegen schlechten Geschäftsgangs sich in gedrückter Stimmung befinden mochte, den Versuch, das von ihm pachtweise bewohnte Häuschen anzuzünden. Man kam jedoch rechtzeitig dazu und er wurde verhaftet. Im Gefängnisse erhängte er sich; er mußte dies aber kaum bewerkstelligt haben, als der Gerichtsdienner dazu kam und ihn abschnitt, wodurch auch dieser Versuch vereitelt wurde.

Uusland.

London. In Cardiff ist ein alter Bekannter eingetroffen, der Koloradokäfer. Eine Frau fand ihn nebst einer großen Zahl von Eiern in einer Kartoffel, die sie durchschnitten hatte. Im dortigen Hafen soll eine Ladung neu angekommener Kartoffeln sich befinden, von der jenes Exemplar entnommen worden.

Zur Orientkrisis.

Die Situation kennzeichnet sich fortbauend durch allseits eifrige Rüstungen. Von den verschiedenen möglichen Fällen werden in erster Reihe die im Auge behalten, daß die Pforte auf Drängen Rußlands der englischen Flotte das längere Verweilen im Marmarameer etwa verbieten oder durch eine Besetzung der Linien von Sulair den Engländern die Darbanellenstraße versperren sollte. In dem einen wie in dem andern Falle würde sich England genöthigt sehen, durch Besetzung Gallipolis, vielleicht auch der östlichen Küste, die Meerenge frei zu halten. Angesichts dieser Rüstungen und der drohenden Haltung Rußlands ist es gewiß sehr begreiflich, wenn der Sultan nach einer Aeußerung des Großfürsten Nikolaus keinen sehnlicheren Wunsch mehr hat, als die Russen und die Engländer los zu werden.

Inzwischen ist eine Verschärfung in der Spannung zwischen London und St. Petersburg nicht eingetreten; im Gegentheil tauchen Zeichen auf, daß man in Petersburg die Saiten um einen Ton zurückstimmen beginnt. Durch Ignatieff hat Rußland in Wien die dortigen Wünsche einholen lassen. Selbige es, daß auch England sich zu einer Aufstellung seiner Forderungen herbeiläßt, so ist immerhin die thatsächliche Wiederanknüpfung des abgerissenen Fadens erreicht. Ueber den Formenstreit, der zum Scheitern des Kongreßplans führte, läme man eben damit hinüber, wenn von Seiten Englands ein Programm der beanstandeten und zu erörternden Punkte vorgelegt würde. Es ist also kein prinzipieller Gegensatz, welcher die Anschauung der drei beteiligten Mächte trennt, sondern nur ein bedauerlicher Mangel an rechtzeitigiger Verständigung über diejenigen Wege, auf denen



man neben einander zum Ziele hätte gelangen können.

Hoffen wir, daß schließlich doch das gemeinsame Bedürfnis nach Frieden unter allen Erwägungen die Oberhand behalten, und daß dann auch die formelle Versöhnung der jetzt im Gegensatz zu einander auftretenden Einzelinteressen gefunden werden wird.

Miszellen.

Ueber Salzfütterung.

Jedem Landwirthe sollte bekannt sein, daß den Milchkühen eine tägliche Gabe Kochsalz sehr dienlich ist, indem es die Verdauung stärkt, die Milchabsonderung die physische Kraft, sowie den Fleisch- und Fettansatz befördert. Alles Rindvieh, welches regelmäßig kleine Salzgaben erhält, beweist schon durch sein Aussehen, namentlich durch sein kurzes und glattes Haar, daß der Einfluß des Salzes auf seinen Körper ein günstiger ist, ja es wird sogar behauptet, daß solche Thiere den herrschenden Seuchen weniger ausgesetzt sind, und wenn sie krank werden sollten, seltener unterliegen. Mag man das Salz allein oder im Futter geben, die Wirkung wird sich immer gleich bleiben, jedoch hat die Erfahrung bestätigt, daß alles Futter zuträglicher ist, wenn dasselbe etwas gesalzen wird. Es ist bekannt, daß geringes Futter nahrhafter, verdorbenes wieder genießbar und saures oder feucht eingebrachtes Heu wesentlich verbessert werden kann, wenn man es schichtweise, etwa auf einen Centner mit 1/4 bis 1/2 Pfund Salz bestreut. Das in manchen Gegenden übliche Einmachen der Krautblätter mit Salz im Spätjahre ist noch viel zu wenig angewendet, um seine großen Vortheile allgemein zu machen. Diese mit dem Häcksel zerschnittenen Blätter werden während des Winters von den Kühen mit Begierde angenommen und ersparen dann die Salzgabe in dieser Zeit. In Mißjahren kann der Futterwerth des Strohes ebenfalls bedeutend erhöht werden, wenn man das Häcksel mit heißem Wasser anbrüht, in dem auf 50 Liter etwa 1/4 Pfund Kochsalz aufgelöst wurde, und dann erst mit dem vorhandenen Markfutter, Rüben u. dgl. mischt.

So nützlich es aber ist, das Kochsalz in kleinen Gaben zu reichen, so schädlich wirkt es im Ueberflusse, wenn das alte Sprichwort: „ein Pfund Salz, ein Pfund Schmalz“ in der Art ausgelegt wird, daß es heißt: „je mehr Salz, desto mehr Schmalz“, denn durch den übermäßigen Gebrauch desselben wurden schon viele Viehkrankheiten herbeigeführt. Eine größere Quantität als 20 Gramm des Tages sollte dem Großvieh nicht gegeben werden, und selbst so viel nicht, wenn das Futter, wie angegeben, bereits gesalzen worden ist. Der Gebrauch, jedesmal eine gute Hand voll Salz in das Tränkg zu werfen, kann nie von Vortheil sein, weil gewöhnlich das Maß überschritten wird. Die Folge äußert sich bald in Hautausschlägen und Abmagerung, die nur durch normale Fütterung, besonders aber durch nahrhafte Tränke mit Repskuchen wieder gehoben werden kann.

— Merkwürdig ist, daß bei den Pferden das Salz in solcher Weise gar keinen Einfluß übt, wie die in Frankreich mit 3000 Cavalleriepferden comparativ angestellten Versuche evident bewiesen haben. Bei diesen Thieren wirkt Zucker und überhaupt zuckerhaltiges Futter, als Möhren, Mais u. dgl. in demselben Grade, wie das Salz bei dem Rindvieh. Desto nützlicher ist das Salz in der Schafzucht, wo es bekanntlich kaum entbehrt werden kann. Die Schweine bedürfen desselben nur soviel, als die menschlichen Speisen enthalten.

(S. A. J. f. L.)

Ein Elephant als Fischfänger.

In seinem Buche: „Second voyage au pays des Elephants“ erzählt Louis Incollot sehr hübsche Züge aus dem Elephantenleben. Der genannte Reisende erzählt unter Anderem: Ich war in Ceylon mit der Familie eines Majors befreundet, welche einen Elephanten Namens Soupramany besaß. Diesem war die Rolle eines Kinderwärters anvertraut. Er begleitete die Kleinen überall hin, in den Wald, an das Ufer des Flusses, und die kleine Truppe war oft tagelang abwesend, ohne daß sich Jemand ihrer wegen beunruhigt haben würde. Es genügte, daß man sie unter dem Schutze des Elephanten wußte, um nicht die geringste Besorgnis zu empfinden. Eines Tages, als ich das Haus meines Freundes besuchte und nach dem ältesten Kinde, dem ich ein Buch bringen wollte, das ich ihm versprochen hatte, fragte, sagte mir der Vater: „Soupramany hat sie alle zum Fischfange geführt.“ „Zum Fischfange?“ — fragte ich erstaunt. — „Wenn sie mit mir kommen wollen,“ fuhr der Major fort, „so können wir die Truppe inmitten ihrer Beschäftigung überraschen.“ Ich nahm den Antrag meines Freundes mit Vergnügen an und nach kurzer Zeit sahen wir an dem sandigen Ufer, welches sich ziemlich weit in den Fluß hinein erstreckte, die kleine Gesellschaft ruhig und schweigend an dem Ufer des Wassers sitzen. Wir nähten uns. Jedes Kind hielt einen Fischstock in der Hand und sah unverwandten Blickes auf den Kork, welcher von den Wellen bewegt wurde, was die Kinder oft zu dem Glauben verleitet, daß ein sehr wichtiger Fang bevorstehe.

Seitwärts stand der alte Soupramany und hielt im ausgestreckten Rüssel einen Bambusstock von großer Länge, an welchem sich eine Schnur mit der Angel befand und stichte. Er stand unbeweglich wie ein Granitblock und harrte geduldig, bis ein Fisch anbiß. Das religiöse Vorurtheil der Hindus, welches ihnen verbietet lebende Wesen zu tödten, hat zum Resultate, daß die Flüsse überaus fischreich, die Dschungeln überaus wüthreich sind. Bald begann der Kork an der Schnur Soupramany's sich zu bewegen. Der Elephant rührte sich nicht. Sein kleines, brennendes Auge folgte mit gespannter Aufmerksamkeit allen Bewegungen des Korkes auf dem Wasser. Man sah, daß der Elephant ein erfahrener Fischer war. Er wartete den günstigen, den entscheidenden Moment ab, und in

der That, der Kork verschwand rasch unter dem Wasser und der Elephant zog die Schnur mit der Geschicklichkeit eines vollendeten Fischers empor. Am Ende derselben zappelte ein prachtvoller Goldfisch. Als Soupramany seinen gemachten glücklichen Fang bemerkte, rief er wiederholt jenes Freudengeschrei aus, welches Trompetensöhnen gleicht und wartete, bis der älteste Sohn des Majors herbeikam, um den Fisch von der Angel zu lösen und letztere wieder mit neuem Köder zu versehen.

(Schluß folgt.)

Ein Stammbuch-Vers des Fürsten Bismarck. Wir hatten, so schreibt die „Bohr. Z.“ in diesen Tagen Gelegenheit, einen Stammbuchvers zu sehen, welchen der Fürst als Knabe einem Mitschüler der Plamonn'schen Anstalt in dessen Stammbuch eingetragen hatte. Das Blatt datirt vom 2. Dezem. er 1822 und enthält die Worte:

Arbeit mit Gebet verbinden
Macht uns Gottes Segen finden.
Erinnere Dich bei diesen Worten an Deinen
Freund
D. Bismarck.

Das Stammbuch, worin dieses Blatt sich befindet, enthält noch viele Handschriften damaliger Mitschüler des Fürsten; wir fanden unter anderen folgende Namen darunter: N. v. Briesen, Lud. Trübschler und Falkenstein, W. v. Dieß, Scherzer, Hans von Gottberg, L. v. Wolzogen, Fr. W. Loos, Georg v. Puttkammer, G. v. Balan, Otto v. Hagen, G. Erbham, Amelang, Lorzing etc.

Seidlitz, der berühmte Reitergeneral, hatte als Kornet oft behauptet, ein Reiter, der sich mit dem Pferde gefangen nehmen ließe, sei ein Lump, ein Feigling. Einst ritt er im Gefolge des Königs über die Brücke der Festung Glogau. Als sie auf der Mitte der Brücke waren, wurden auf den Wink des Königs die Zugbrücken hinten und vorn aufgezogen, und dieser wandte sich an Seidlitz mit den Worten: „Jetzt ist Er mein Gefangener.“ „Noch nicht, Ew. Majestät,“ entgegnete der kühne Reiter, gab seinem Pferde die Sporen, setzte über das Brückengeländer in die Oder und schwamm an das Ufer. Als Kornet war er hineingesprungen, als Rittmeister kam er heraus.

Nachdem es den unternehmenden Danlees gelungen ist, alle möglichen ekbaren Dingen in Blechbüchsen zu präserviren: zuletzt auch ausgebeinten Schinken und ausgebeinten Truthahn, sowie Hühner- und Kalbfleisch Pasteten, werden sie demnächst ihren Vettern über dem Ocean den Plu m-B u d d i n g, in Blechbüchsen säuberlich präservirt und in ausgezeichneter Zubereitung, vorlegen.

Frankfurter Course vom 4. April 1878.

	M.	S.
20 Frankenstücke	16	21-25
Englische Sovereigns	20	32-37
Ruß. Imperiales	16	67-72
Holländ. 10 fl.-Stück	16	65 G.
Dukaten	9	52-57
Dollars in Gold	4	15-21

